

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **31 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Elpos Schweiz ist der Dachverband der regionalen Elternvereine für Kinder und Jugendliche mit leichten psychoorganischen Funktionsstörungen. Als Selbsthilfegruppe fördern die regional organisierten **ELPOS-Vereine die gegenseitige Unterstützung der Eltern bei der Bewältigung ihrer Erziehungsaufgaben.** Die Eltern sollen eine aktive Rolle bei der Schaffung und Gestaltung von Angeboten zugunsten von POS-ADS-ADHS-Kindern und ihrer Familien übernehmen. Sie streben dabei die Zusammenarbeit mit Fachleuten an.

ELPOS bietet Beratung, Elternfortbildung, Vortragsabende, Erfahrungsgruppen u.v.m. an. Mehr unter www.elpos.ch

REFLEXE

Jugendliche, die sich in der Schule «daneben» benehmen, können daraus sogar Nutzen ziehen. So ein Ergebnis aus der gross angelegten Schulleistungsstudie BIJU des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung (MPIB) in Berlin. Dr. Ulrich Trautwein und Prof. Dr. Jürgen Baumert sowie Prof. Dr. Olaf Köller verfolgen wie sich im Lauf der Jahre Selbstbewusstsein und die sozialen Fähigkeiten, aber auch Motivation und Leistungsbereitschaft entwickeln. Dabei wurden mehrere tausend Schülerinnen und Schüler von der 7. Klasse bis ins junge Erwachsenenalter begleitet. Aus vielen Untersuchungen ist gut bekannt, dass SchülerInnen, die von Mitschülern regelmässig beleidigt oder angegriffen werden, darunter leiden. Weniger weiss man über die TäterInnen, die gegenüber MitschülerInnen ausfällig werden, aber auch über SchülerInnen, die im Unterricht stören. Profitieren sie in irgendeiner Form davon? **Problematische Verhaltensweisen können sich durchaus lohnen, zeigt nun eine Auswertung,** von SchülerInnenangaben aus der 7. und 10. Jahrgangsstufe. «Keiner ist ein Engel» lautete ein Absatz, in dem die Schüler zu ihrem Verhalten ehrlich Auskunft geben sollten. Die SchülerInnen berichteten in der 7. Klasse, wie oft sie absichtlich den Unterricht störten oder körperliche Gewalt gegen MitschülerInnen und Gegenstände ausübten. Ausserdem schätzten sie ihre eigene Durchsetzungs-

fähigkeit sowie ihre Anerkennung in der Klassengemeinschaft ein. Die Wissenschaftler verglichen anschliessend die Selbsteinschätzung der ZehntklässlerInnen mit den Angaben, die dieselben SchülerInnen drei Jahre zuvor gemacht hatten. Das Ergebnis ist erstaunlich: Bei den aggressiven SchülerInnen hatte sich im Mittel die Einschätzung der eigenen Durchsetzungsfähigkeit von der siebten zur zehnten Klasse etwas erhöht. In besonderer Weise profitierten dabei diejenigen SchülerInnen von Problemverhalten, die sich in der siebten Klasse als nur wenig durchsetzungsfähig bezeichneten. Ähnlich verhielt es sich mit Störungen des Unterrichts: Jugendliche, die in Klasse 7 häufig den Unterricht störten, nahmen drei Jahre später eine stärkere Akzeptanz bei den KlassenkameradInnen wahr. Die Befunde deuten an, dass sich Problemverhalten positiv auf Selbstbewertung sowie den Status in der Klassengemeinschaft auswirken kann.

Studie «Des einen Freud, des anderen Leid...» «Pädagogische Psychologie» 18, (1), 2004

REFLEXE

Ganz neu werden 2 Broschüren zur Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung (ADHS) auf dem Internet vorgestellt. Die eine zu den Ergebnissen einer vom Bundesamt für Gesundheit finanzierte Studie zur **ADHS bei Kindern und Jugendlichen im Kanton Waadt.** Befragt wurden Kinder im Alter von 4-17 Jahren, Eltern und Lehrkräfte zu Bedürfnissen im Zusammenhang mit der Hyperaktivität und den emotionalen und verhaltensbezogenen Problemen von Kindern in der Schule sowie die Ärzteschaft über das Vorgehen bei der Diagnose und Behandlung. Als wichtige Empfehlungen werden Früherkennung und die Weiterbildung von Lehr- und Fachpersonal aufgeführt. Die Resultate können unter www.suchtund aids. bag.admin.ch herunter geladen werden.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat im April 05 eine umfassende **Informationsbroschüre «ADHS ...was bedeutet das»** für Jugendliche und Erwachsene, Angehörige und Fachleute ins Netz gestellt. Neben Diagnose, Störungen und Behandlungsmöglichkeiten,

nimmt sie auch die Diskussion um ADHS auf. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich unter order@bzga.de oder download unter www.bzga.de/bzga_stat/pdf/11090100.pdf

REFLEXE

Jetzt wurden die ersten Erfolge von dem bereits vier Monate andauernden Rauchverbot in Italien vermeldet. Seit der Einführung des Gesetzes am 10. Januar, das ein striktes Rauchverbot an öffentlichen Plätzen vorsieht, **sind in Italien 138 Mio. Zigarettenpakungen weniger verkauft worden.** «Verglichen mit dem Zeitraum von Januar bis April 2004, in dem 31084 Tonnen Zigaretten verkauft worden sind, konnten in diesem Jahr nur 28322 Tonnen abgesetzt werden. Das kommt einem Rückgang von 9% gleich», erklärte Daniela Galeone vom italienischen Ministerium für Vorsorge und Kommunikation. www.presetext.com 20.05.05

REFLEXE

Neu ist das online-Verzeichnis drugsandgender.ch mit einer kompletten **Bestandesaufnahme der geschlechtergerechten sowie der frauen- und määnerspezifischen Suchtarbeit in der Schweiz** aufgeschaltet. Das BAG fördert die Entwicklung der geschlechtergerechten Suchtarbeit und drugsandgender.ch ist Teil der Bundesstrategie Drogen und soll einen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung der geschlechtergerechten Suchtarbeit leisten. www.drugsandgender.ch

REFLEXE

Regelmässiges «Kampfrinken» – im Fachjargon **«binge-drinking» genannt – kann zu depressiver Grundstimmung und schwächeren Gehirnleistungen führen.** Laut einer kürzlich vorgestellten Studie der Universität Sussex sind Frauen davon in einem stärkeren Ausmass als Männer betroffen. Ein Wissenschaftsteam unter der Leitung der Experimentalpsychologin Theodora Duka hat 100 freiwillige männliche und weibliche Personen mit moderatem bis starkem Alkoholkonsum im Alter zwischen 18 und 30 Jahren neben ihren Trinkgewohnheiten auch über ihre Charakterzügen und Stimmungslage befragt. Zu-

dem wurden mündliche IQ-Tests, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisübungen durchgeführt. Das Ergebnis: Jene Personen, die aufgrund ihres Trinkverhaltens als «Binge-Trinkende» bezeichnet werden können, wiesen eine schlechtere Grundstimmung als die anderen Befragten aus. Bei den Aufmerksamkeits- und Gedächtnisübungen erzielten die Rauschtrinkerinnen die schlechtesten Ergebnisse.

www.praevention.at, 30.03.2005

REFLEXE

Jetzt ist Buprenorphin (Subutex®) per Urintest nachweisbar.

Bis vor kurzem gab es nicht die Möglichkeit Buprenorphin, das als Substitutions-Medikament Subutex® im Handel ist, im Urin nachzuweisen. Wichtig für PatientInnen und TherapeutInnen ist: Das Medikament ist nunmehr bei Kontrollen nachweisbar. Auch in Bezug auf die neue Erlaubnis des Fahrausweises unter Substitution mit Subutex® ist dies eine Notwendigkeit. Weitere Informationen zum Subutex® / Buprenorphin Test gibt es bei der Firma Protzek unter www.protzek.ch.

REFLEXE

Harte Zeiten für Faule brechen an: Ein intelligenter **Laufschuh soll Couch-Potatoes auf Trab bringen. Er registriert das tägliche Schrittpensum und regelt dementsprechend die zulässige Fernsehzeit** für die Nutzenden. Dazu zählt ein Drucksensor in der Sohle die Schritte, bis die Tragenden fest auf die Hacke des Schuhs treten. Nach diesem Signal schickt ein zweiter Sensor die Daten an ein Empfangsgerät, das den Fernseher für eine bestimmte Zeit freigibt. Die Entwicklerin Gillian Swan von der Brunel-Universität in London will damit Eltern die Möglichkeit geben, Fernsehkonsum und sportliche Aktivität bei Kindern zu verknüpfen. Für eine Minute Fernsehen sind dabei 100 Schritte erforderlich. Am Fernsehgerät selbst empfängt eine kleine, externe Decodereinheit die Tagesleistung, die vom Schuh gemeldet wird. Das Gemeine daran: Der Decoder schaltet automatisch den Fernseher ab, sobald das Schritte-Minutenkonto leer ist. www.wissenschaft.de, 20.05.2005